

Analyse und Kritik der Gewinn- und Verlustrechnung

A Betriebliche Aufwendungen und Erträge

1. Ertragsintensität

(UE : betr. E.)

$$\text{Umsatzintensität} = \frac{\text{Umsatzerlöse} * 100}{\text{Betriebliche Erträge}}$$

Ein hoher Anteil der Umsatzerlöse an den betrieblichen Erträgen macht u.a. deutlich, dass mehr verkauft als produziert wurde (Bestandsminderung). Dies könnte ein Zeichen für die Attraktivität der Produkte bzw. für den Erfolg von absatzpolitischen Maßnahmen sein.

2. Aufwandsintensitäten

(bestimmte A. : betr. A.)

$$\begin{aligned} \text{Materialaufwandsintensität} &= \frac{\text{Materialaufwand} * 100}{\text{Betriebliche Aufwendungen}} \\ \text{Personalaufwandsintensität} &= \frac{\text{Personalaufwand} * 100}{\text{Betriebliche Aufwendungen}} \\ \text{Abschreibungsintensität} &= \frac{\text{Abschreibungen} * 100}{\text{Betriebliche Aufwendungen}} \end{aligned}$$

Die Aufwandsintensitäten geben an, ob der Betrieb eher material-, lohn- oder anlagenintensiv ist.

B Rentabilität

(Gewinn : eingesetztes Kapital)

Rentiert sich der Einsatz des Kapitals?

Eigenkapital-Rentabilität (Unternehmer-Rentabilität)	=	$\frac{\text{Jahresüberschuss/-fehlbetrag} * 100}{\text{Durchschnittl. Eigenkapital}^1}$
Gesamtkapital-Rentabilität (Unternehmungs-Rentabilität)	=	$\frac{(\text{Jahresüb./-fehlbetrag} + \text{FK-Zinsen}) * 100}{\text{Durchschnittl. Gesamtkapital}^2}$
Umsatz-Rentabilität (Umsatzverdienstrate)	=	$\frac{\text{Bereinigter Jahresüb./-fehlbetrag}^3 * 100}{\text{Umsatzerlöse}}$

Nebenrechnungen:

¹ Durchschnittl. Eigenkapital	=	$\frac{\text{EK-Anfangsbest.} + \text{EK-Endbestand}}{2}$
² Durchschnittl. Gesamtkapital	=	$\frac{\text{GK-Anfangsbest.} + \text{GK-Endbestand}}{2}$

Jahresüberschuss/-fehlbetrag
- Sonstige betriebliche Erträge
- Erträge aus Finanzanlagen (Zinsen u. ähnliche Erträge)
+ Aufwendungen aus Finanzanlagen (Zinsen u. ähnliche Aufwendungen)
- Außerordentliche Erträge
+ Außerordentliche Aufwendungen

³ = Bereinigter Jahresüberschuss/-fehlbetrag

Die **Rentabilität** ist ein Maßstab für die Ertragskraft des Unternehmens.

Durch den Vergleich der **Eigenkapital-Rentabilität** mit der Verzinsung alternativer Geldanlage-möglichkeiten kann festgestellt werden, ob sich die Investition in das eigene Unternehmen gelohnt hat. Die Rentabilität sollte aber eine Risikoprämie berücksichtigen, wenn die alternative Geldanlage mit keinem Verlustrisiko verbunden ist (z.B. Bankzinsen).

Anhand der **Gesamtkapital-Rentabilität** kann beurteilt werden, ob die Aufnahme von Fremdkapital zu einer Erhöhung der Eigenkapital-Rentabilität führt (**Leverage-Effekt**):

- GK-Rentabilität > Fremdkapital-Zinssatz → EK-Rentabilität ↑
- GK-Rentabilität < Fremdkapital-Zinssatz → EK-Rentabilität ↓

Die **Umsatz-Rentabilität** drückt den Gewinnanteil am Umsatzerlös aus:

→ wichtig bei Preisverhandlungen mit Kunden

C Cashflow-Analyse

(Maßstab der Selbstfinanzierungskraft)

Wie viel selbst erwirtschaftete Mittel stehen für

- Investitionen
- Kredittilgung
- Dividendenausschüttung

zur Verfügung?

Jahresüberschuss/-fehlbetrag + Abschreibungen auf Anlagen + Zuführung zu langfr. Rückstellungen (Pensionsrückstellungen) ----- = Cashflow
--

Diese, nicht unmittelbar ausgabewirksamen, Mittel stehen dem Unternehmen aus ...

- erwirtschafteten Gewinnen,
- Abschreibungsrückflüssen und
- der Erhöhung langfristiger Rückstellungsgegenwerte

zur Verfügung.

Cashflow-Umsatzrate	=	$\frac{\text{Cashflow} * 100}{\text{Umsatzerlöse}}$
----------------------------	---	---

D Umschlagskennzahlen

1. Lagerumschlag (Maßstab f. d. Wirtschaftlichkeit d. Lagerhaltung)

Durchschnittlicher Materiallagerbestand (gesamtes Vorratsvermögen)	=	$\frac{AB + EB}{2}$
Lagerumschlagshäufigkeit	=	$\frac{\text{Materialaufwendungen}}{\text{Durchschnittl. Lagerbestand}}$
Durchschnittl. Lagerdauer	=	$\frac{360}{\text{Lagerumschlagshäufigkeit}}$

Hoher durchschnittlicher Lagerbestand: - hohe Lagerzinsen, großes Lagerrisiko
- Belastung der Liquidität und Rentabilität

Geringer durchschnittlicher Lagerbestand: - Gefahr der Produktionsunterbrechung
→ Umsatzeinbußen, Imageschaden

2. Forderungsumschlag (Maßstab der Liquidität)

Durchschn. Forderungs- bestand	=	$\frac{AB + EB}{2}$
Debitorenumschlag	=	$\frac{\text{Umsatzerlöse}}{\text{Durchschnittl. Forderungsbestand}}$
Debitoren- laufzeit (Durchschn. Kreditdauer)	=	$\frac{360}{\text{Debitorenumschlag}}$

Der Vergleich der Debitorenlaufzeit mit dem gewährten Kundenzahlungsziel lässt erkennen, ob die Kunden termingerecht zahlen.

Debitorenlaufzeit > Kundenzahlungsziel:

- Belastung der eigenen Liquidität
- Erhöhung des Kapitalbedarfs u. der Zinsaufwendungen
- Erhöhung des Forderungsausfallrisikos

3. **Verbindlichkeitsumschlag**

(Maßstab der Liquidität)

Durchschn. Kreditoren- bestand	=	$\frac{AB + EB}{2}$
Kreditorenumschlag	=	$\frac{\text{Materialaufwendungen}}{\text{Durchschnittl. Kreditorenbestand}}$
Kreditoren- laufzeit (Durchschn. Kreditdauer)	=	$\frac{360}{\text{Kreditorenumschlag}}$

Beachtung der Fristengleichheit zwischen dem Verbindlichkeitsumschlag und dem Forderungsumschlag!

Hoher durchschnittlicher Kreditorenbestand:

- Skonto wird weitgehend nicht in Anspruch genommen
- Anspannung der Liquidität
- Gefahr der Zahlungsunfähigkeit / Insolvenz

4. **Kapitalumschlag** (Maßstab f. d. Kapitaleinsatz, Liquidität, Rentabilität)

Durchschn. Gesamtkapital- bestand	=	$\frac{AB + EB}{2}$
GK-Umschlagshäufigkeit	=	$\frac{\text{Umsatzerlöse}}{\text{Durchschnittl. Gesamtkapital}}$
GK-Umschlagsdauer	=	$\frac{360}{\text{GK-Umschlagshäufigkeit}}$

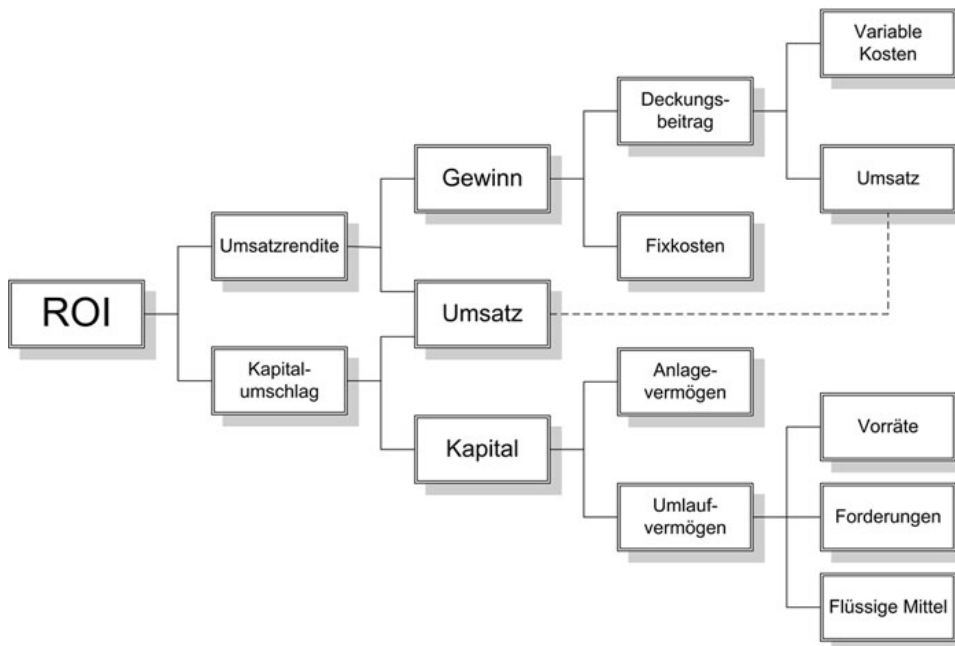
Hoher Kapitalumschlag:

- Das eingesetzte Kapital fließt über die Umsatzerlöse schnell zurück:
 - höhere Rentabilität
 - höhere Liquidität
 - geringerer Kapitalbedarf

E Return-on-Investment – ROI

Der ROI verdeutlicht die Beziehung zwischen Gewinn, Umsatz und Kapitaleinsatz. Im ROI-Baum wird dargestellt, wie die einzelnen Kennziffern miteinander in Zusammenhang stehen:

Der ROI-Baum (Du-Pont-Schema)



Quelle: www.sykasoft.de/basel2.htm

ROI = **Umsatzrendite * Kapitalumschlag**

wobei:

Umsatzrendite (-rentabilität) = $\frac{\text{Gewinn}^1 * 100}{\text{Umsatzerlöse}}$

Kapitalumschlag = $\frac{\text{Umsatzerlöse}}{\text{Durchschnittliches Gesamtkapital}}$

Nach Kürzung des Umsatzes aus beiden Formeln erhält man den ROI in der Form:

ROI = $\frac{\text{Gewinn}^1 * 100}{\text{Durchschnittliches Gesamtkapital}}$

Im Gegensatz zur Gesamtkapitalrentabilität werden in der Formel die Fremdkapitalzinsen nicht berücksichtigt.

¹ = Bereinigter Jahresüberschuss/-fehlbetrag

Ist die Veränderung der GK-Rentabilität auf eine Veränderung

- der Umsatzrentabilität oder
- des Kapitalumschlags

zurückzuführen?

Die Umsatzrentabilität repräsentiert die **Marktseite**, der Kapitalumschlag die **Finanzseite**.

Maßnahmen zur Verbesserung ...

der Umsatzrentabilität (Marktseite)

- ... auf den Deckungsbeitrag bezogen:
- Umsatzsteigerungen durch absatzpolitische Maßnahmen
 - Senkung der variablen Kosten z.B. durch günstigen Einkauf von Material
- ... auf die Fixkosten bezogen:
- bessere Kapazitätsauslastung
 - Ausfallzeiten verringern
 - Losgrößen erhöhen
 - Produktivitätssteigerung ...

Die Umsatzrentabilität lässt sich in der Praxis i.d.R. nur mittel- und langfristig verbessern.

des Kapitalumschlags (Finanzseite)

- ... auf das Vermögen – insbesondere das Umlaufvermögen – bezogen:
- Lagerbestände und Lagerdauer reduzieren
 - Forderungsmanagement verbessern z.B. durch die Gewährung von Skonti und durch ein wirkungsvolles Mahnwesen
- ... auf den Umsatz bezogen:
- Verkaufsförderungsmaßnahmen
 - Rabatte

Der Kapitalumschlag lässt sich in der Praxis relativ schnell verbessern.